



73. JAHRGANG/NR. 4

# weltweit

WEC INTERNATIONAL E. V. · WELTWEITER EINSATZ FÜR CHRISTUS

## Weißer Flecken auf der Landkarte

Menschen gewinnen – Gemeinde bauen!

Juli/August 2022

# Liebe Missionsfreunde,



der befreundete Malermeister schaute sich das renovierungsbedürftige Büro im Missionshaus an und fragte „Und, welche Farbe soll hier rein?“. „Weiß“ war meine Antwort. „Weiß ist keine Farbe“, gab er zurück. Diesen Spruch kannte ich noch nicht, lernte aber, dass er physikalisch gesehen stimmt. Weiße Farbe wirft das gesamte Licht zurück und nimmt nichts vom Farbspektrum in sich auf.

Mir scheint, so ist das auch mit den geistlichen weißen Flecken auf der Landkarte. Es scheint, als ob Jesus, das Licht der Welt, dort „zurückgeworfen“ wird und einfach nicht eindringen kann.

Mehrfach wurden wir beim Jugendkongress Christival in Erfurt gefragt, wo denn die vom Evangelium unerreichten Menschen wohnen. Auf dem fußballgroßen Globus konnten wir den breiten Gürtel zwischen dem 10. und 40. Breitengrad zeigen, der sich von Nordwestafrika über den Nahen Osten und Südasien bis nach Ostasien hinzieht. Diese Region ist besonders schwer mit dem Evangelium zu erreichen und für Missionare nicht gerade attraktiv.

Die Sichtweise von Jesus ist eine andere. Wenn er in Johannes 4,35 sagt: „Das Feld ist weiß [also reif] zur Ernte“, dann meint er auch diese Region. Er will hier ernten und braucht darum Erntehelfer, die sich vor schwierigen Sprachen, Wüstensand, brennender Hitze, kahler Landschaft, weit entfernten Kindergärten bzw. Schulen für ihre Kinder, mangelnder Infrastruktur u. a. nicht fürchten. Leute, die nicht schnell aufgeben, sondern mit Gottes Kraft am Auftrag dranbleiben.

Er will Farbe auf die weißen Flecken bringen und uns dafür gebrauchen. Es ist ja *seine* Erde. Dieses Heft will uns Mut machen, das Evangelium in diese Gebiete zu tragen und für diese Region zu beten. Und es zeigt Möglichkeiten, wie das praktisch aussehen kann.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Missionshaus

Ihr Johannes Böker,  
Missionsleitung

## Inhalt

- |                                      |   |
|--------------------------------------|---|
| <b>2</b> Editorial                   | <b>9</b> Finanzbericht 2021                   |
| <b>3</b> „Bis an die Enden der Erde“ | <b>10</b> Geheimnisvolle Unbekannte           |
| <b>4</b> Weiße Flecken im Orient     | <b>12</b> Aus weißen Flecken werden Gesichter |
| <b>6</b> Ernährungshilfe             | <b>14</b> Am Frieden arbeiten                 |
| <b>8</b> Christliche Inselwelt       | <b>15</b> Weltweit im Einsatz                 |



### Informationen (zum Heraustrennen)

- |                                       |                            |
|---------------------------------------|----------------------------|
| <b>1</b> Aus dem Missionshaus         | <b>3</b> Gebetsnachrichten |
| <b>2</b> Nachrichten aus der WEC-Welt | <b>7</b> Impressum         |
|                                       | <b>8</b> Anzeigen          |

Titelbild: Ausschnitt aus Samuel Dunns Weltkarte (1794), Wikipedia  
Rückseite: ©Shutterstock, Thomas Koch

# „Bis an die Enden der Erde“

N. N.

Im 19. Jahrhundert wurden unerforschte Gebiete auf Landkarten als weiße Flecken eingezeichnet. In unserer Zeit sind alle Winkel der Erde erfasst, so dass es, zumindest theoretisch, diese „weißen Flecken“ nicht mehr gibt. Der Begriff wird heute fast nur noch im Sinne von „Wissenslücken“ verwendet. In der Bibel ist zwar nicht von „weißen Flecken“ die Rede, aber das Unbekannte, Unerforschte, Verborgene, Ferne und Fremde kommt immer wieder zur Sprache.

## Tiefblick des Schöpfers

Im Alten Testament finden sich zahlreiche Stellen, die in Worte fassen, dass Gott das Weitentfernte, Unbekannte, die „Enden der Erde“ kennt. „Er sieht die Enden der Erde und schaut alles, was unter dem Himmel ist“ (Hiob 28,24). Gott kennt und sieht es nicht nur, sondern hat es selbst geschaffen. Häufig sind es prophetische Worte, die den Blick darauf lenken, etwa Jesaja 40,28: „Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Ver-

stand ist unausforschlich.“ So weit die „Enden der Erde“ auch entfernt sind, so unerforscht sie sind, – ihre Existenz geht auf Gott selbst zurück.

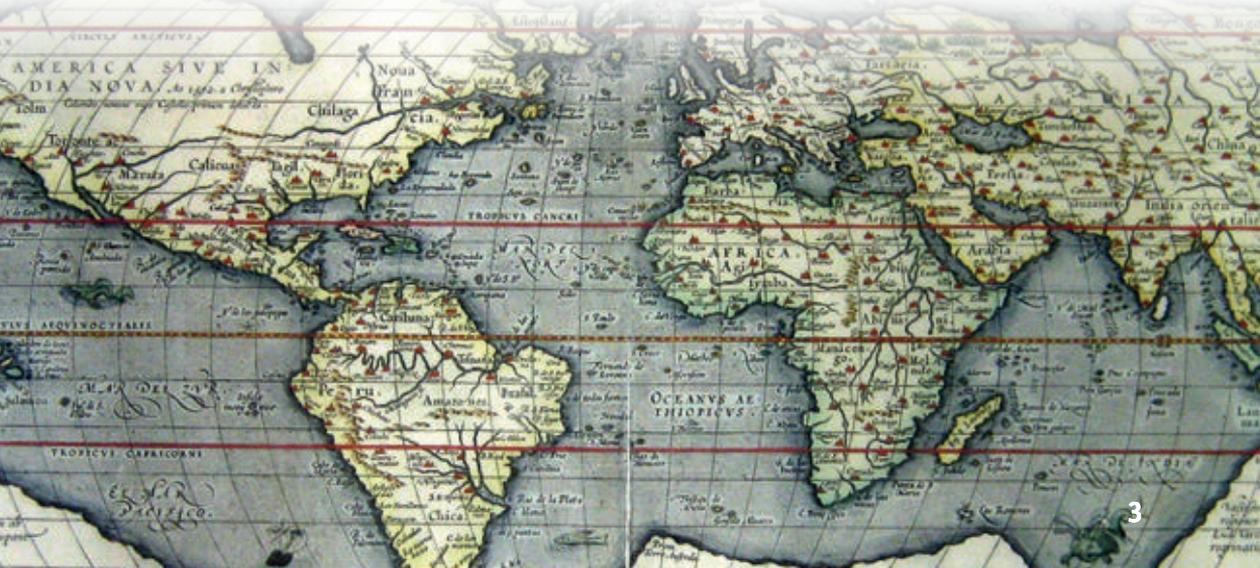
## Plan des Urhebers

Mit diesen unvorstellbaren Fernen hat Gott einen Plan. Nicht nur sein eigenes Volk, sondern auch die „Enden der Erde“, die „fernen Inseln“ und „die Heiden“ sind in diesen Plan einbezogen. In Sacharja 9,10 ist von einem gerechten Herrscher die Rede: „Er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.“ In Psalm 72,8 heißt es über den Regenten, der dauerhaften Frieden bringt: „Er soll herrschen von einem Meer bis ans andere und von dem Strom bis zu den Enden der Erde“. Die „Enden der Erde“, die „fernen Inseln“ und „die Heiden“ werden Grund haben, diesem Herrscher zu dienen, ihm zu danken und ihn zu loben. „Die Völker werden zu dir kommen von den Enden der Erde und sagen: Nur Lüge haben unsere Väter gehabt, nichtige Götter, die nicht helfen können“ (Jeremia 16,19).

Als Simeon das Jesuskind erblickt, fasst er das, was über den verheißenen Retter und Herrscher seit Jahrhunderten angekündigt ist, in eigene, prophetische Worte: „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel“ (Lukas 2,30-32).

## Beteiligung vorgesehen

Obgleich sich Gott selbst selbst offenbart, sind auch Menschen daran beteiligt, ihn bekanntzumachen: „Erzählt unter den Heiden seine Herrlichkeit und unter allen Völkern seine Wunder!“ (1. Chronik 16,24). „Sagt unter den Heiden: Der Herr ist König. Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt. Er richtet die Völker recht“ (Psalm 96,10). „Singt dem Herrn ein neues Lied, seinen Ruhm an den Enden der Erde, die ihr auf dem Meer fahrt, und was im Meer ist, ihr Inseln und die darauf wohnen!“ (Jesaja 42,10). Erstaunlich – die Anwesenheit des Glaubenden in der Heimatferne, sein Hinweis auf Gott, ja sein Singen für Gott ist bereits Mission. ■



# Christliche Inselwelt mit weißen Flecken



Abdul (rechts) mit Verwandten

M. L.

Abdul\* (Name geändert) berichtet: „Unser Haus stand in Flammen. Ich war mittendrin und versuchte, das Nötigste zu retten. Plötzlich war ich umgeben von Feuer und Rauch und wusste nicht mehr, was ich tun sollte. Da hörte ich eine Stimme, die rief: ‚Ich bin bei dir. Ich werde dir helfen.‘ Plötzlich war ich draußen und in Sicherheit. Ich weiß nicht, wie das passiert ist. Einige Zeit später lernte ich Jesus kennen und wusste: Er war es, der mich gerettet hat.“

Die Fidschi-Inseln bestehen aus 300 Inseln im Pazifischen Ozean. 850.000 Menschen leben hier, die meisten davon auf der Hauptinsel Viti Levu. 60 % der Fidschianer sind Christen. Fidschi ist jedoch auch die Heimat der größten unerreichten Volksgruppe im Südpazifik. Das sind Fidschianer indischen Ursprungs, deren Vorfahren vor über 100 Jahren von den Briten aus Indien hierhergebracht und angesiedelt wurden. Die meisten von ihnen sind Hindus oder Muslime.

## Beginn einer Hausgemeinde

Das indonesische Ehepaar Pitta

und Diane weiß sich von Gott berufen, genau diese Menschen zu erreichen. Sie schlossen sich dem WEC an und reisten 2012 mit ihren beiden Töchtern auf die Fidschi-Inseln aus. Nicht lange nach ihrer Ankunft öffnete Gott eine Tür in Dilkusha in der Nähe von Suva, einem sozialen Brennpunkt, wo vor allem Hindus und Muslime leben. Sie trafen Abdul, der auf wundersame Weise aus seinem brennenden Haus gerettet wurde und Jesus suchte, von dem er wusste, dass er ihn gerettet hatte. Er und seine Familie leben in Dilkusha. Abdul ließ sich 2014 als Erster seiner Familie taufen, und bald danach folgten seine Frau sowie sein jüngerer Bruder, der bei ihm eine echte Lebensveränderung beobachtete. Pitta und Diane begannen Gottesdienste in Abduls Haus, und trotz Herausforderungen und Widerstand in der Nachbarschaft wuchs die kleine Gemeinde. Einige Kinder aus der Nachbarschaft kamen zu Dianes Sonntagsschultreffen. Mittlerweile sind es etwa 15 bis 20 Kinder, die regelmäßig kommen. Viele der Kinder kommen aus zerrütteten Familien und suchen jemanden, der sich wirklich um sie kümmert.

Pitta und Diane fühlen sich berufen, diesen Kindern Gottes liebevolles Vaterherz zu zeigen.

## Konkret helfen

Die letzten Jahre waren herausfordernd, da Familien durch die Auswirkungen von Covid Arbeit und Einkommen verloren. Pitta und Diane ist es wichtig, Menschen durch Höhen und Tiefen des Lebens zu begleiten. Sie sehen Jüngerschaft als eines der wichtigsten Merkmale ihres Dienstes. Vor zwei Jahren wurde ein kleines Gemeindehaus gebaut, in dem Gottesdienste und andere Zusammenkünfte abgehalten werden können. Außerdem hat Pitta ein Farmprojekt begonnen, um den Menschen zu einem stabileren Einkommen zu verhelfen, indem sie Avocados, Maniok, Guavas und Taro anbauen und auf dem Markt verkaufen.

Der Dienst, den der WEC auf Fidschi unter den Fidschianern indischen Ursprungs tut, geht über den Dienst in Dilkusha hinaus. Es gibt ein Netzwerk von etwa 13 Hausgemeinden. Wir beten, dass noch viele Muslime und Hindus Jesus persönlich kennenlernen – nicht nur in Fidschi sondern weltweit! ■

## Bewegungslied der Gemeindekinder



# Finanzbericht 2021

## Es gibt viel zu tun!



Im Mai fand die jährliche **Prüfung des Jahresabschlusses 2021** in Eppstein statt. Wir freuen uns, dass auch dieses Jahr alle unsere Prozesse und die

Buchhaltung ohne Beanstandung geblieben sind!

Viele Spender haben den WEC mit großer Treue wie bisher oder auch erstmals unterstützt. So haben wir im Jahr 2021 erneut eine **Zunahme an Spenden** verzeichnen können. Das ist eine enorme Freude und macht uns Mut für die kommende Zeit.

Verwaltungsmäßig haben wir 2022 wieder viel mit **Aus- und Einreisen** zu tun. In den letzten zwei Jahren waren Reisen nur reduziert möglich, und das drückt sich u. a. in den niedrigeren Kosten für die Arbeit im Ausland aus. Dadurch hat sich ein Überschuss ergeben, der es jetzt ermöglicht, Neues anzugehen.

Die **Digitalisierung** macht vor dem WEC nicht halt. Viel Zeit und Kraft wird in Konzepte investiert (Datenschutz und Datensicherheit, Server etc.), damit wir, unterstützt durch neue Software, zeitgemäß kommunizieren und zusammenarbeiten können.

In der **Heimatzentrale** in Eppstein gibt es viel zu tun, doch es fehlt an Mitarbeitern, um den vielen Themen und Menschen gerecht zu werden. Das wirft Fragen auf: Welche Rahmenbedingungen braucht die nächste Generation für den Dienst im Missionshaus? Wer ist bereit, zum Mindestlohn zu arbeiten, oder müssen wir da umdenken? Benötigen wir neue Konzepte der Mitarbeit? Wie ist das gemeinsame Arbeiten, Wohnen und Leben im Missionshaus angemessen zu gestalten?

Die **Erhöhung des Mindestlohns** zum 1.10.2022 bedeutet eine Verbesserung der Gehälter, die wir begrüßen. Allerdings ist damit die Herausforderung ver-

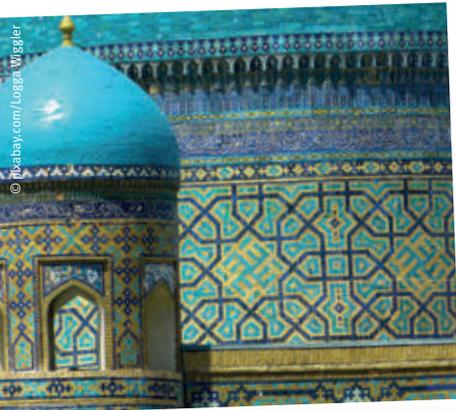
bunden, dass die Gehaltskosten steigen. Ab Oktober werden Vollzeitmitarbeiter monatlich mindestens 2.340 Euro an Spenden benötigen, fast 500 Euro mehr als noch vor einem Jahr!

Es gibt also viel zu tun. Vor allem und in allem gilt es aber, wie bisher auf Gottes Treue zu bauen. **Er** ist der Grund, die Befähigung und das Ziel für unsere Arbeit. Vielen Dank, wenn Sie sich weiterhin hinter Seine Arbeit stellen.

Herzliche Grüße und Gottes Segen

*Andreas Kuttler*  
Andreas Kuttler  
Geschäftsführer

<b>Einnahmen</b>	<b>2021 in tsd €</b>	<b>2020 in tsd €</b>
Spenden	2.965,9	2.856,7
Sonstige Erträge	151,5	147,4
Zinserträge	0,0	0,1
<b>Gesamt</b>	<b>3.117,4</b>	<b>3.004,2</b>
<b>Ausgaben</b>		
Mission Ausland	1.490,9	1.569,4
Mission Inland	889,8	787,9
Missionsnebenkosten	259,9	254,8
Missionsmotivation	45,9	43,5
Haus-/Grundstücke	100,6	163,6
Verwaltung	28,9	40,1
<b>Gesamt</b>	<b>2.816,0</b>	<b>2.859,3</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>+301,4</b>	<b>+144,9</b>



© pixabay.com / Logga Wiggler

# Geheimnisvolle Unbe

Die Verfasserin lebt in Zentralasien und ist durch ihre Tätigkeit mit vielen Ländern der Region vertraut.

„Zentralasien“ – was ist das? Wo ist das?

Es erstreckt sich von der strahlenden, modernen Stadt Nursultan im Norden bis zu dem von Mangel gezeichneten Land Afghanistan und den Bergen Tadschikistans im Süden. Es reicht vom „Land der sieben Gemeinden“ (der Türkei) im Westen über die turkmenische Wüste bis zu den historischen Städten Samarkand und Buchara (Usbekistan), über die beeindruckenden Seen und Berge Kirgistans bis zur Heimat der Uiguren in Nordwestchina. Zu Zentralasien gehört auch Aserbaidschan, das wie Kasachstan eine florierende Ölindustrie hat. Der Iran ist ebenfalls in gewisser Weise dazuzuzählen, denn hier leben mehr Aseris als in Aserbaidschan, auch wenn sie natürlich eine Minderheit in der persischen Mehrheitsbevölkerung bilden.

## Türkisch-persische Prägung

Die Sprachen in Zentralasien sind überwiegend mit dem Türkischen verwandt (Türkisch, Aseri, Turkmenisch, Usbekisch, Uigurisch, Kasachisch, Kirgisisch) oder mit dem Persischen (Farsi, Dari, Tadschikisch). Die Paschtunen, die größte unerreichte Volksgruppe in Zentralasien, haben allerdings eine eigene Sprache und sind im Grenzgebiet zwischen Afghanistan und Pakistan zu finden. Die meisten Länder Zentralasiens haben im 20. Jahrhundert überwiegend zur Sowjetunion/ UdSSR gehört.

## Facettenreicher Islam

Die vorherrschende Religion ist der Islam in unterschiedlicher Ausprägung. In Kasachstan überdeckt er als dünne Schicht Geisterglauben und Ahnenverehrung, in anderen zentralasiatischen Ländern ist er tief in Sprache und Kultur verwurzelt. Nichteinheimische christliche Gemeinden gab es lange vor der Sowjetzeit. Erst in der nachsovjetschen Ära entstanden klei-

Astronom und Dichter des 15. Jahrhunderts: Mirzo Ulugbek



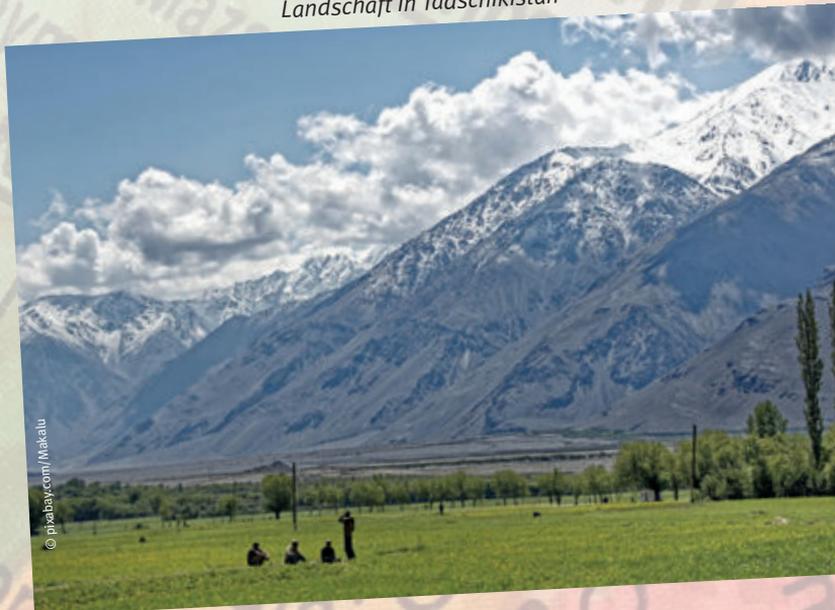
© pixabay.com / Logga Wiggler

Modernes Kasachstan



© Wikimedia

Landschaft in Tadschikistan



© pixabay.com / Makalu

# kannte

ne einheimische Gemeinden, die aber inzwischen stagnieren und Verfolgung und Benachteiligung in unterschiedlicher Stärke erleben.

## In Bedrängnis standhalten

Christliches Leben und Glauben in Zentralasien möchte ich anhand des Berichts von **Gulnura** deutlich machen.

„ Ich bin Usbekin und wuchs in einer armen muslimischen Familie auf. Mein Traum war immer, zu studieren, aber ein Universitätsstudium war für mich ausgeschlossen, da wir kein Geld hatten. Meine Familie war ohnehin nicht der Meinung, dass Mädchen studieren sollten. Aber ich betete und konnte tatsächlich ein Jahr lang an der Universität studieren. Danach brauchte ich eine Arbeitsstelle, denn mein Vater wurde krank und konnte nicht arbeiten. Eines Tages sah ich im Fernsehen ein Stellenangebot. Es schien ideal, aber ich traute mich nicht, mich zu bewerben. Ich wollte anrufen, hatte aber Angst vor einer Absage. Trotzdem wählte ich mehrfach die Nummer, und aus Versehen drückte ich dann tatsächlich den Knopf. Nach einem kurzen Gespräch bekam ich die Stelle!

Als ich dann dort arbeitete, erzählte mir eine Kollegin immer wieder vom Propheten Jesus. Erst ärgerte mich das, weil ich dachte: Das ist doch die russische Religion! Aber sie erzählte trotzdem immer wieder von Jesus. Schließlich entschloss ich mich, die Evangelien zu lesen. Meine Familie war entsetzt, obgleich es im

Islam nicht verboten ist, die Evangelien zu lesen. Je mehr ich las, desto mehr wurde mir bewusst, wer Jesus ist, und desto mehr glaubte ich an ihn. Dann geschah ein zweites Wunder. Gegen meinen Willen war ich mit einem Mann verlobt worden. Ich betete zu Jesus, und die Verlobung wurde aufgelöst. Allerdings war das noch nicht das Ende. Meine Eltern ließen wieder eine Ehe arrangieren. Wieder betete ich und sagte zu Jesus: „Ich werde ihm von meinem Glauben an dich erzählen, und wenn ihn das nicht abschreckt, dann heirate ich ihn.“ Irgend jemanden musste ich ja heiraten! Es wurde so viel Druck von meinen Eltern und von der Gesellschaft ausgeübt. Erstaunlicherweise stimmte der Mann der Heirat trotz meines Glaubens zu. Nach der Hochzeit zog ich bei meinen neuen Verwandten ein. Das war schwierig. Ich war die *kelin*, die Schwiegertochter, und meine Schwiegermutter kommandierte mich natürlich herum. Aber noch schlimmer war, dass sie die andere *kelin* viel besser behandelte. Außerdem arbeitete mein Mann die meiste Zeit in Russland. Wie viele andere Männer in un-

serem Land kam er nur gelegentlich heim. Konnte ich das ein Zuhause nennen? Ich war sehr entmutigt, aber in einem Traum erschien mir Jesus und sagte: „In meines Vaters Haus gibt es viele Wohnungen. Ich gehe und bereite einen Platz für dich vor.“ Zu der Zeit hatte ich das Johannesevangelium noch nicht gelesen! Es hat mich so sehr ermutigt, dass ich eine Heimat im Himmel habe und dass Jesus sich um mich kümmert, auch wenn das Leben im Haushalt meiner Schwiegereltern weiterhin schwierig ist. “

Gulnuras Bericht zeigt, wie Gott in Zentralasien wirkt. Aber es gibt unzählige Menschen, die keine christlichen Arbeitskollegen haben. Viele sind noch nie jemandem begegnet, der an Jesus glaubt. Bitte beten Sie mit, dass Gott Menschen beruft, die in Zentralasien für ihn leben und arbeiten. Bitte beten Sie um Mut für die Christen. Beten Sie, dass Menschen, die auf der Suche nach der Wahrheit sind, Personen treffen, die ihnen den Glauben an Jesus vermitteln können. „Die Ernte ist bereit, aber es gibt wenige Erntearbeiter“ (Matthäus 9,37). ■



© pixabay.com/pictorick 54

© pixabay.com/falco

# Aus weißen Flecken werden Gesichter

*Ingeborg und Martin Till,  
Marburg*

## **Eine neue Aufgabe**

„Ich führe Blinde einen neuen Weg; einen Weg, den sie nicht kannten, lasse ich sie gehen“ (Jesaja 42,16a) – dieser Vers hat uns nach unserer Zeit an der Bibelschule *Cornerstone* begleitet. Wir waren gespannt, welche Wege Gott jetzt für uns haben würde. Überraschenderweise führte Gott uns auf unbekanntes Terrain. Wir wurden herausgefordert, in eine neu entstehende Arbeit des WEC Europa einzusteigen und ein mobiles Team zu beginnen, das Menschen für die Arbeit mit dem WEC motiviert, vorbereitet, in Zusammenarbeit

mit ihren Gemeinden aussendet sowie während des Einsatzes und danach begleitet. Im Fokus sollen die Länder innerhalb Europas stehen, die noch kein eigenes WEC-Aussendungszentrum haben z. B. die Iberische Halbinsel, der Balkan und Länder im östlichen Teil Europas.

## **Pioniere in Osteuropa**

Wir hätten uns nie träumen lassen, dass wir einmal als Pioniere arbeiten würden. Eigentlich sind Martin und ich eher die Stabilisatoren vorhandener Arbeiten, aber manchmal hat Gott Humor und fordert uns heraus, auf völlig neuen Wegen zu gehen. Es war spannend zu sehen, was Gott schon alles in



*Martin und Ingeborg Till*

Ländern vorbereitet hatte, die wir nur vom Namen her kannten: Zusammenarbeit zwischen dem WEC und einer Gemeinde in Polen. Ein Netzwerk für Mission in der Slowakei, wo der WEC mit Wycliff Slowakei zusammenarbeitet, um Missionare auszusenden. Die Bereitschaft unserer WEC-Teams in Spanien und Portugal, für Mission zu motivieren – das alles zeigte uns, dass Gott am Werk ist, und es war ermutigend, das zu sehen.

*Straßenbahn in Kiew*



## **Ein ukrainischer Schuster**

Im Frühjahr 2021 kamen wir über einen Missionar in Portugal in Kontakt mit einem ukrainischen Schuster, der seinen Beruf nutzt, um Menschen für Christus zu erreichen. Über ihn lernten wir die Leitung seiner Gemeinde in der Ukraine kennen.

Mit Staunen hörten wir, dass die ukrainische Kirche bereits Missionare in andere Länder aussendet. Einer ihrer Pastoren hatte eine Vision von einem Netz mit vielen Knoten. Jeder Knoten steht für einen Kontakt. „Es ist sehr wichtig, diese Kontakte zu finden, denn niemand kann die Arbeit alleine machen. Wenn wir zusammenarbeiten, ist das Netz größer und wir können viele Fische fangen“, sagte er.



Am Ende unseres Gesprächs wurden wir eingeladen, Gemeinden in der Ukraine zu besuchen. Zusammen mit unseren Kollegen machten wir im Oktober 2021 eine zehntägige Dienstreise in die Ukraine. Während dieser Zeit legten wir mehr als 1700 km zurück und besuchten mehrere Städte und Gemeinden. Wir waren erstaunt über den Enthusiasmus in den Gemeinden für die Missionsarbeit. Die Vision der Heimatgemeinde des Schusters ist: Gottes Reich von unserer Stadt bis ans Ende der Welt.

Die Leiter der Gemeinde erzählten uns, wie ihre Gemeinde entstand: Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs in den 1990er Jahren gab es in der Ukraine eine Erweckung. Gefangene und Drogenabhängige wandten sich Gott zu. Die Gemeinde wuchs und entwickelte sich.

Zusammen mit anderen Gemeinden, die an interkultureller Arbeit interessiert sind, gründeten sie eine Vereinigung von Missionsgemeinden. Zweimal im Jahr treffen sie sich zu einer Missionskonferenz. Sie wollen andere ermutigen, sich anzuschließen und offen für Missionsarbeit zu sein. Sie tauschen Informationen aus und hören Zeugnisse darüber, was Gott in der Welt getan hat.

### Feuer für Jesus

In einem unserer Gespräche mit der Gemeindeleitung fragten wir: Was, denkt ihr, hat die ukrainische Kirche der Welt zu geben?

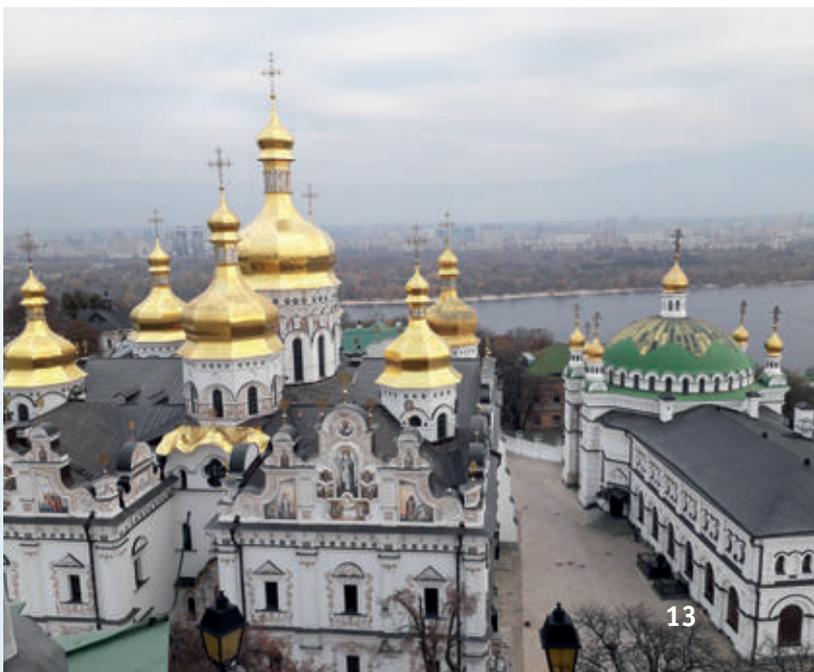
Ihre Antwort war: Feuer, Leidenschaft, die Fähigkeit zu glauben, hohe Widerstandsfähigkeit. Sie fassten es so zusammen: „Wir sind gut darin, neue Dinge zu beginnen, und schrecken auch vor Schwierigkeiten nicht zurück. Wir haben unter Druck gelebt und wurden verfolgt. Einige unserer Pastoren saßen im Gefängnis. Wir mussten uns an wechselnde Situationen und die schlechte Wirtschaftslage anpassen. Wir wollen das Beste aus unserer jetzigen Freiheit machen und sie nutzen, um die Welt und Europa zu erreichen.“

Wir können Gott nur für die offenen Türen danken, auf die wir gestoßen sind. Diese Gemeinde will mit uns im Bereich Ausbildung und Vorbereitung ihrer Mitarbeiter zusammenarbeiten. In einem für uns unbekanntem Land haben wir auf dieser Reise neue Freunde gefunden.

### Krieg und die Folgen

Der Krieg in der Ukraine bewegt uns natürlich sehr. Wieviel näher kommt einem solch ein Geschehen, wenn die eigenen Freunde betroffen sind! Wir sind in fast täglichem Kontakt mit den Pastoren der Gemeinden, die wir besucht hatten. Alle Gemeinden liegen auf der Fluchtroute vom Süden und Osten der Ukraine nach Polen. Die Gemeinden helfen, wo sie können, um Nahrung, Kleidung und Unterkunft für die Flüchtlinge bereitzustellen – eine gute Möglichkeit, Gottes Liebe ganz praktisch weiterzugeben. Wir konnten sie dabei mit Geldgaben aus unserer Gemeinde unterstützen, und wir beten für sie. In diesen Monaten hat sich unsere Beziehung zu unseren ukrainischen Freunden vertieft. Wir sind gespannt, wie es weitergeht. Jedenfalls gilt Jesaja 42,16b auch für unsere ukrainischen Freunde: „Ich werde die Dunkelheit vor ihnen hell machen und den holprigen Weg vor ihnen ebnen. Diese Dinge werde ich ausführen und sie nicht verlassen.“ ■

*Kiew, St. Michaelskloster und Kathedrale*



# Am Frieden arbeiten

von Nicole aus der Schweiz

Gestern erkundete ich die nähere Umgebung der Stadt, die seit kurzer Zeit mein neuer Wohnort ist. Die Fahrt ging einen türkisfarbenen Fluss entlang, den Berg hinauf zu einem Plateau. Hier wartete eine wunderschöne Aussicht auf uns. Nach der Rückkehr in die Stadt fielen mir die Einschusslöcher in den Häusern und die Ruinen umso mehr auf. Obwohl die Waffen seit Jahrzehnten schweigen, ist kein wahrer Friede eingekehrt. Das stimmt traurig, und ich frage mich, was ich hier überhaupt bewirken kann.

## Ein ganz neues Projekt

Das Team, zu dem ich dazugestoßen bin, gibt es seit 2020. Wir möchten unsere Gaben und Fähigkeiten für Versöhnung in diesem Land einsetzen. Versöhnung und Frieden haben verschiedene Aspekte, und diese Aspekte spiegeln sich in den unterschiedlichen Schwerpunkten unserer Arbeit wider. Über eine Organisation, die noch im Aufbau begriffen ist, möchten wir in vielfältigen Bereichen zu Frieden und Versöhnung beitragen. Als Neuling habe ich mit meinen Teamkollegen darüber gesprochen, was ihre Hoffnungen und Träume für das Land sind, welche Schwierigkeiten sie derzeit besonders wahrnehmen, was wir als Team brauchen und was sie am meisten schätzen.

## Versöhnung fördern

Wir wünschen uns Versöhnung zwischen Menschen und Gott und zwischen den Menschen untereinander. Wir wünschen uns, dass mehr Menschen Jesus nachfolgen und einen stark gelebten Glauben entwickeln. Wir wünschen uns Einheit unter den verschiedenen Religions- und Volksgruppen und ein Vorgehen gegen die Korruption auf allen Gesellschaftsebenen.

Wir sehen Schwierigkeiten unter anderem in der Uneinigkeit und Spaltung in vielen Lebensbereichen, vor allem auf dem Bildungssektor, in der Korruption, in der hohen Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen und der daraus folgenden Auswanderung, in dem nur mühsam funktionierenden politischen System. Auch fällt uns ein großer Mangel an christlichen Leitern auf, besonders aus der jüngeren Generation.

Gleichzeitig schätzen wir unheimlich die herzliche Gastfreundschaft und Freundlichkeit der Menschen hier, das weniger hektische Leben, die leckeren Grillzeiten im Sommer und die Kaffeekultur, und wir sehen ein großes Potential in den Menschen und dem Land.

## Unsere Pläne

Gemeinsam mit unserer Organisation planen wir, gezielt Möglichkeiten zu schaffen, die die Schwierigkeiten angehen und das Potential von Menschen und Land nutzen. Wir haben unter anderem vor, Konflikttransformationskurse für verschiedene Gruppen anzubieten. Wir möchten Lehrer darin unterstützen, ihre Kompetenzen zu verbessern und sich neue anzueignen. Durch Sport und Coachings möchten wir verschiedene Gruppen zusammenbringen und durch Englischkonversation Beziehungen aufbauen. Wir planen, Foren anzubieten, in denen sich Menschen mit ähnlichen Interessen austauschen und voneinander lernen können. Ein Anliegen ist es uns auch, Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Angehörigen zu unterstützen, damit sie in Würde leben können.

Bevor wir mit all dem richtig starten können, muss unsere Organisation beim Staat registriert werden. Dies ist zum Teil ein mühseliges Unterfangen und mit viel Hin und Her und Wartezeiten verbunden.

Derzeit besteht unser Team aus sechs Personen. Wir wünschen uns mehr Mitarbeiter, die diese vielfältige Arbeit mittragen können. ■





*M. arbeitet seit 2020 vorübergehend in Neuseeland.*

**Was liebst du an deinem Einsatzland besonders?** Die wunderschöne Natur und die Vielfalt der Nationen, die hier leben.

**Deine Tätigkeiten?** Derzeit arbeite ich in verschiedenen Bereichen am *Eastwest-College* mit: in der Küche, beim Unterricht, bei der Arbeit unter Flüchtlingen usw.

### **Freizeitbeschäftigungen?**

Wandern oder mich mit Freunden treffen.

**Was motiviert dich in deinem Dienst?** Zu erleben, wie Gott in Menschen wirkt.

### **Ein besonderer Bibelvers?**

Psalm 62,5: „Bei Gott kommt meine Seele zur Ruhe, denn von ihm kommt meine Hoffnung.“ In allem Tumult und allen Herausforderungen der letzten fünf Jahre hat mich dieser Vers oft begleitet.

**Hast du Vorbilder?** Leute wie M. L., A. und N. in meinem vorherigen Einsatzland, die trotz vieler Herausforderungen im Reich Gottes arbeiten.

**Highlights in deinem Dienst?** Junge Menschen zu begleiten, die ihren Platz in der Mission suchen.

**Gebetsanliegen?** Weisheit bei allem Planen für unsere Ausreise 2023 in unser nächstes Einsatzland. ■

*R. arbeitet seit 2020 vorübergehend in Neuseeland und plant für 2023 die Rückkehr in sein früheres Einsatzland.*

**Was schätzt du an deinem (früheren und zukünftigen) Einsatzland besonders?** Am wichtigsten ist mir die Gewissheit, dass Gott mich genau hier haben möchte. Es gibt sicher viele Aspekte, die mir nicht so gefallen, aber wenn ich weiß, dass Gott mich hier haben möchte, ist das entscheidend. Außerdem lerne ich sehr viel über mich selbst.

**Was ist eher gewöhnungsbedürftig?** Die Kultur! Je mehr ich die Sprache meines Einsatzlandes lernte, desto mehr konnte ich mit Einheimischen umgehen. Durch diesen Umgang lernte ich kulturelle Verhaltensweisen kennen. Die Kul-

tur des Gastlandes ändert sich nicht wegen mir, sondern ich muss mich ändern und mich an die Kultur meines Gastlandes gewöhnen.

**Deine Tätigkeiten?** Gemeindebau in einem muslimischen Umfeld.

### **Freizeitbeschäftigungen?**

Bücher lesen, Landschaftsfotografie.

**Was motiviert dich in deinem Dienst?** Das Endergebnis: eine Gemeinschaft von Menschen, die in einem muslimischen Umfeld an Jesus glauben und in ihrem eigenen Bezugsrahmen Menschen erreichen.

### **Ein besonderer Bibelvers?**

Kolosser 2,9 und 10: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid erfüllt durch ihn, der das Haupt

aller Mächte und Gewalten ist.“ Diesen Vers bekam ich zum Abschluss meiner Bibelschulung ausbildung.

**Was ist dir wichtig?** Widerstandskraft, Mitgefühl und Wissen. Ich schließe schnell Freundschaften mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und pflege sie. Gastfreundschaft.

**Vorbilder?** Mein früherer Direktor Ron Perschki, das WEC-Ehepaar Maurice and Ruth Charman.

**Gebetsanliegen?** Betet um eine frische, neue Sicht und Leidenschaft für unseren nächsten Dienstabschnitt, der mich in mein früheres Einsatzland zurückführt. Betet, dass Gott uns mit allem versorgt, was zu seiner Verherrlichung dient. ■

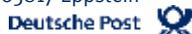
**WEC International**

**Weltweiter Einsatz  
für Christus**

Tel. 06198 5859-0  
info@wi-de.de  
www.wec-int.de



WEC International · Hof Häusel 4 · 65817 Eppstein  
ZKZ 2327, PVSt, Entgelt bezahlt



**„Die Augen des Herrn  
sind an allen Orten ...“**

*Sprüche 15,3*